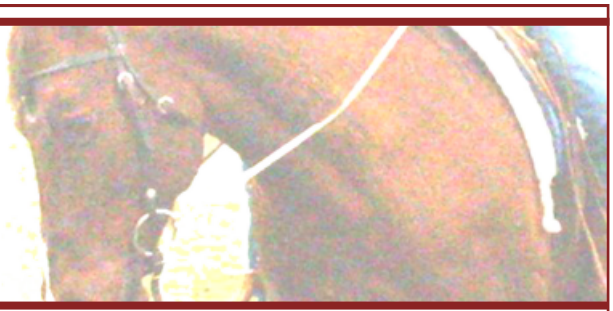
TB Gentle-Horse Training



Mai- Juni 2009

Das unsichtbare Training : S.2

Wie Muster unsere Ergebnisse beeinflussen

Erfolgreich denken: S.4

Wie man Ziele erreicht.

Geländetraining S. 8

monatliches Trainingsjournal von Thies Böttcher- www.gentle-horse-training.de

Das unsichtbare Training

Hören wir den Begriff Training denken wir meistens an bestimmte Lektionen oder Manöver. Klar definierte Einheiten, die in einem Trainingsplan Platz haben und abgearbeitet werden. Fasst man den Begriff weiter, so erkennt man schnell, dass zum Beispiel ein Führtraining nicht nur auf dem Platz, sondern auch auf der Weide stattfinden kann. Pferdeausbildung kann jedoch noch deutlich subtiler vonstatten gehen. Es sind die Angewohnheiten, die wir automatisch ausführen und genau dadurch Dinge erreichen, die wir teils gar nicht wollen. Im Folgendem möchte ich hier einige Beispiele besprechen um deutlich zu machen wie wir täglich unser Pferd erziehen ohne es zu wissen.

Wie lange dauert es Ihrer Meinung nach, bis der durchschnittliche Reiter nach dem Aufsteigen losreitet? In welche Richtung wird er losreiten? Richtig, nach zwei bis fünf Sekunden reiten die meisten nach vorne an. Aus dieser Gewohnheit leiten Pferde sehr schnell ein Muster ab: sie wissen, dass es „fast sofort“ losgeht. Dies führt auf Dauer zu Pferden, die die Aktion vorwegnehmen und selbstständig antreten- oft noch bevor der Reiter im Sattel sitzt. Interessanterweise stört das viele nicht bis sie in die Situation kommen in der Gruppe auszureiten. Spätestens hier wird die Gruppe nervös, wenn die ersten Pferde bereits losgehen wollen und andere Reiter noch nicht aufgesessen sind. Diese Problematik wieder in den Griff zu bekommen kostet meistens einiges an Zeit und wir benötigen den richtigen Ansatz.

Stellen wir uns einmal vor, wir hätten zehn solcher Baustellen. Könnt Ihr euch vorstellen, wie viel Zeit man investieren muss, um dies alles wieder in den Griff zu bekommen? So kommen wir sehr schnell in eine Situation, in der wir nicht mehr das machen können, was wir wollen, sondern wir doktern andauernd an unseren Pferden herum und ärgern uns.

Aber was müssten wir tun? Nun, wir hätten von Anfang an darauf achten können, dass unser Pferd nicht sofort losläuft. Zu Anfang ist dies relativ einfach, weil es noch kein Muster im Pferd gibt. Später erachtet das Pferd das Loslaufen als RICHTIG. Wie lange meint ihr brauche ich um euch zu überzeugen, dass drei mal drei zehn ist? Für Pferde sind Muster richtig und dies zu ändern ist extrem aufwendig.

Weiterhin hätten wir nach einer kleinen Stehpause in unterschiedliche Richtungen anreiten können: mal nach vorne, nach links, rechts oder nach hinten. Weil unser Pferd dann nicht weiß, wohin es geht wird es eher stehenbleiben und warten. Wieviel Zeit musste ich nun in diese Technik investieren? Richtig- ca. fünf Minuten Überlegen der Taktik und ca 30 sek. bei den ersten 50-mal Anreiten.

Aber wie sieht es aus, wenn mein Pferd auf der Weide steht? Meistens gehe ich nur mit Halfter auf die Weide, wenn ich mein Pferd zum arbeiten abhole. Ein Zufall, dass einige Pferde weglaufen, sobald sie das Halfter sehen? Aber anstatt einfach einmal auf die Weide zu gehen, das Pferd aufzuhalftern und es

Training ist weit mehr, als bestimmte Lektionen zu pauken. Die gesamte Interaktion zwischen Mensch und Pferd ist verhaltensbildend.

weitergrasen zu lassen, verstecken viele ihr Halfter hinter dem Rücken um das Pferd zu überraschen.
Oder was passiert, wenn man das Pferd von der Weide abholt? Wir können uns freuen, dass es uns nicht wegläuft und stehenbleibt, aber lernt es so zu kommen? Eher nicht, schließlich kommen wir ja. Wie wäre es, wenn das Pferd den letzten Schritt auf uns zu macht? Wäre es möglich, dass es danach auch den vorletzten Schritt zu uns macht und sich daran gewöhnt, sich auf den Menschen zuzubewegen? Könnt ihr euch vorstellen, dass sich daraus eine Gewohnheit entwickelt, wo das Pferd auf uns zukommt, sobald es uns sieht und wir gar nicht mehr auf die Weide laufen müssen?

Gehen wir einmal ins Bodentraining: Einige von euch haben vielleicht die Nachgiebigkeit auf das Gebiss geübt, indem man auf Sattelhöhe des Pferdes steht, die Zügel aufnimmt und abwartet, bis das Pferd einige Tritte rückwärts geht. Sind wir dabei aber nicht mitgegangen, so stehen wir am Ende der Lektion auf Kopfhöhe des Pferdes. Einige Pferde merken sich nun, dass die Lektion zu Ende ist, sobald der Mensch auf Kopfhöhe steht. In Zukunft können wir uns gar nicht mehr auf Sattelhöhe stellen und die Zügel aufnehmen, da das Pferd schon zurück läuft, um den Menschen in die Endposition zu bekommen.

Die schönste Geschichte allerdings ereilte einen befreundeten Westernreiter von mir. Er brachte seinem Pferd bei, ihn niemals beim Führen zu überholen. Könnt Ihr euch denken, was passierte, als er sein Pferd verladen wollte? Nun, nachdem beide im Hänger waren konnte mein Freund leider nicht nach hinten gehen, um die Stange zu schließen, weil das Pferd brav wieder mit zurückging. Immerhin durfte es ja nicht vor der Schulter laufen.

Besonders in Trainingssituationen unterlaufen unbewusste Muster unser Ziel, ohne das wir es merken. "Schuld" ist dann aber die Technik.

Ich könnte aus allen Bereichen unendliche weitere Beispiele ausführen, aber es ist glaube ich klar geworden. Von uns automatisierte Muster Muster werden von den Pferden genauso wahrgenommen wie von uns gewollte Muster- nur diese werden von uns dann Training genannt.
Manchmal habe ich das Gefühl, es gibt zwei Kategorien von Reitern. Die einen sind sehr genau in der Hilfengebung und scheinbar haben sie keine ungewollten Muster. Verselbstständigt sich irgendein Verhalten des Pferdes greifen sie sofort ein und regeln dies wieder. Und dann gibt es da die anderen, bei denen es irgendwie genau umgekehrt ist...
Auf einem meiner letzten Kurse bat ich alle Reiter mir in der Theorie zu erklären, wie genau sie ihr Pferd anreiten - *äh, ja also...*

Aber wo liegt jetzt die Lösung? Es ist die Wahrnehmung. Wir müssten eigentlich nicht mehr tun, als uns bewusst zu sein, was wir im Moment gerade tun und darüber hinaus das Pferd beobachten. Allerdings wird dies schwerer, wenn wir uns beim Führen gerade überlegen, welche Fertigpizza wir aufwärmen wollen, was noch alles in der Firma erledigt werden muss oder wenn wir uns über eine Situation vor fünf Minuten ärgern, als ein Reitkollege wieder eine seiner Bemerkungen gemacht hat. Aber wir dürfen uns freuen- Nichtreiter geben sehr viel Geld für Seminare aus, in denen sie mit verknoteten Beinen und Räucherwerk genau dies erlernen wollen.

Aber Spaß beiseite, es ist sehr schwer an nichts zu denken. Es ist einfacher sich und dem Pferd kleine Aufgaben zu stellen, auch bereits beim Führen. So ist man aufmerksamer und baut gewollte Muster auf. Die meisten von euch kennen ja bereits meine drei Grundprinzipien am Boden: Bewegung, Distanz, Weichheit. Da ich auf diese Dinge durchgehend achte bin ich fast immer im Mo-

ment. Ich könnte nicht auf diese Dinge achten, wenn ich schon daran denke, was ich beim nächsten Kunden machen möchte.

Ein weiterer Part liegt daran zu erkenne, wenn das Pferd sich Muster angewöhnt. Muss ich mich wundern, wenn mein Pferd am Anbinder scharrt, wenn ich es einige Male am Anbinder gefüttert habe oder mein Pferd nach fünf Minuten putzen immer auf die Weide kommt? Ich bin mittlerweile davon überzeugt, dass die Hälfte aller Probleme aus solchen ungewollten Mustern entstehen.
Warum will ein Pferd nach dem Linksgallop oft wieder angaloppieren? Klar, der Mensch hat heute den Rechtsgalopp vergessen, sonst kommt der immer nach dem Linksgalopp.

Macht euch einmal den Spaß und beobachtet euch 5 Tage beim Pferd. Was mache ich gleich? Wo verselbstständigen sich Sachen?
Danach stellt euch mal die Frage, welche exakte Reihenfolge eure Hilfen beim Antreten und Anhalten haben. Denn diese sollten immer gleich sein. Auch wenn ich nur mal kurz anhalte um ein Telefongespräch anzunehmen.

In diesem Sinne:
Thies Böttcher

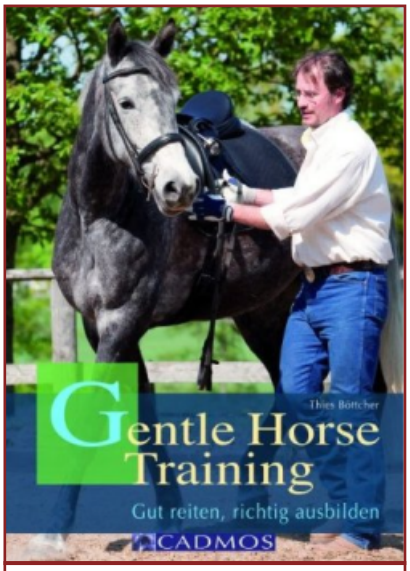
Erfolgreich denken

Es ist jetzt gute zwei Jahr her, da hatte ich so eine Idee: Ein Buch schreiben- Autor werden...
Und ich fing einfach an zu tippen. Ich hatte weder eine Struktur für das Buch, keinen Lektor, meine Deutschnote verrate ich euch lieber nicht. Keinerlei Kontakte zu jemanden aus der Buchszene oder sogar zu einem Verlag. Zeit? Eher nicht.

Hätte ich mir damals überlegt, was alles nicht passt hätte ich nie damit begonnen. Nur wer hätte es dann schreiben sollen?
Nun ist nicht nur das Buch bereits im Druck und erscheint wohl Ende September- auch zwei DVD´s sind fertig. Im Nachhinein hat es noch länger gedauert und hat noch mehr Energie gekostet. Die Aneinanderreihung von scheinbaren Zufällen, die dieses Projekt erst durchführbar gemacht haben ist filmreif.

Aber waren es Zufälle? Mittlerweile bin ich davon überzeugt, dass es nicht das geringste mit Zufall zu tun hatte. Mein Bedürfnis dieses Buch zu schreiben hat mich ausgerichtet und die Chancen erkennen lassen.
Wenn ihr von mir hundert Euro für jedes blaue Auto bekommt, welches ihr auf dem Weg zur Arbeit seht...wie viel blaue Autos werdet ihr sehen? Wohin ist eure Aufmerksamkeit gerichtet? Aber habt ihr die roten Autos gezählt?

Es war vielleicht Zufall, dass ich in Frankfurt einen Kurs gegeben habe und mir die Organisatorin erzählte, dass sie ebenfalls einen Fotokurs mit



Mein persönlicher wahrgewordener Traum...und es geht weiter!

Jochen Becker plante, einem Tierfotografen, der auch bei mir in der Nähe wohnt.
Es ist aber kein Zufall, dass ich Jochen an eine Zeitschrift weiterempfahl, weil ich für diese Zeitschrift einen Artikel machen sollte.
Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein erfolgreicher Tierfotograf aus dem Norden mit einem Fachbuchverlag für

Good Horsemanship

www.goodhorsemanship.de
Die Seite für Horsemanship im Netz
Trainer, Termine, neueste Infos, Shop...

Pferde/ Hunde etc... Konntakt hat? Richtig, nicht so niedrig.
Auf dem Shooting erwähnte ich nun, dass ich ein Buch schreiben wollte und er, dass er Kontakte hätte. Der Rest ist Geschichte.

Wäre ich nicht ausgerichtet gewesen, hätte ich meine Pläne nicht verraten und hätte auf die Tatsache, dass Jochen gute Kontakte hatte, nicht reagiert. So aber sah ich sofort die Chance- das blaue Auto fuhr vorbei

Jeder hat seine eigenen Träume- aus Angst zu versagen fangen viele aber nicht an. Oder aus Unwissenheit, wie es funktionieren soll. Wenn man offen ist kann man sich alles aneignen, was man benötigt, um seine Ziele zu erreichen. Es wird Zeit dauern und man muss auf anderes verzichten. "Was ist mir mein Ziel wert?"

Tag für Tag bekommen wir Chancen und Gelegenheiten. Es hängt einzig von unserer Ausrichtung ab, welche Dinge wir erkennen.

Was aber wäre gewesen, wenn ich mir zu viel Gedanken über die Zeit gemacht hätte?
Zwei Tage später hätte mich jemand gefragt, wie ich das überhaupt zeitlich hinbekommen will- bei meiner beruflichen Doppelbelastung. Immerhin muss ich ja auch Geld verdienen und ob mir das Schreiben da helfen würde? Vielleicht finde ich auch keinen Verlag, dann wäre die kostbare Zeit dahin. Tag für Tag hätte ich Beweise gefunden, dass ich eigentlich keine Zeit habe. Wie lange meint ihr hätte ich durchgehalten?

Der Satz „Erfolg beginnt im Kopf“ ist wirklich eine tiefe Wahrheit. Keiner hindert uns daran, dass wir uns auf die Dinge ausrichten, die wir wollen. Und hier liegt der Unterschied zwischen erfolgreich und erfolglos.
Erfolgreiche Menschen denken etwas anders. Sie sehen eine Chance und sagen- WARUM NICHT, LASST ES UNS VERSUCHEN. Sie richten sich sofort entsprechend aus. Danach stellen sie sich die zweite entscheidende Frage: WAS MUSS ICH TUN, UM DAS ERGEBNIS ZU BEKOMMEN.

Erfolglose Menschen hingegen sagen JA ABER... und fangen an alle Gründe zu finden, warum es nicht funktionieren wird. Selbst wenn sie beginnen sollten finden sie in in den ersten Wochen „Beweise“ für die Schwierigkeiten und hören wieder auf.

Erfolgreiche Menschen entscheiden recht schnell und bleiben dann lange bei der Sache. Erfolglose Menschen überlegen sehr lange und hören dafür umso schneller auf- sofern sie überhaupt begonnen haben.

Nein, ihr seid nicht im falschen Journal gelandet, wir sind gleich wieder beim reiten.
Ich kenne viele Leute, die würden gerne mit ihrem Pferd eine Woche in den Urlaub fahren- sagen wir mal in die Lüneburger Heide, einem der schönsten Ausreitgebiete in Deutschland.

Aber mein Pferd geht nicht auf den Hänger und es geht mir immer im Gelände durch. Und das ist ja immer so teuer...

Ah, wir haben es mit der JA ABER Gattung zu tun, genau...

Nun lasst uns einmal einen WARUM NICHT Menschen betrachten.

Urlaub mit Pferd? Klasse- nächstes Jahr um diese Zeit geht es los, mein Jahresurlaub für dieses Jahr ist schon verplant.

Ok, was muss ich dafür tun? (ihr erinnert euch an diese Frage?)

Zuerst muss das Pferd lernen gut auf den Hänger zu gehen. Vielleicht kauft man sich erst einige Bücher zu dem Thema. Oder man lässt einen Trainer kommen, mit dem man entsprechend trainiert. Auch der Besuch von Seminaren ist möglich. Meint ihr es ist möglich, einem Pferd in einem Zeitraum von zwölf Monaten beizubringen, sich verladen zu lassen?
Für mich keine Frage...

Durchgehen im Gelände hat meistens etwas mit Rittigkeit zu tun: Also sollte man vielleicht so lange auf dem Platz trainieren, bis das Pferd ohne Zügel innerhalb von 3 Metern

aus dem Galopp anhält. Danach noch entsprechendes Geländetraining.

Geld: Geld ist bei uns Reitern ja immer ein Thema. Aber auch zum Thema sparen gibt es tolle (Hör)Bücher. Ein sehr häufiger Tipp besteht darin, am Anfang eines jeden Monats zehn Prozent zu sparen, denn die Erfahrung zeigt, dass man mit 90 Prozent genauso zurecht kommt wie mit 100 Prozent. Auf diese Weise kann man sich auch Bücher, Seminare, Unterricht etc... leisten.
Oder wie wäre es mit einem Nebenjob oder mit freiwilligen Fortbildungen, damit man neue Aufgaben in der Firma übernehmen kann.

Bleibt nur noch, den Urlaub für nächstes Jahr beim Chef anzumelden.

*Bodo Schäfer, ein Top-Mann, d*er zu diesen Theman sehr gute Bücher und Audio-CD gemacht hat bringt es mit nur drei Sätzen auf den Punkt:

ICH muss es tun:
Dahinter steht natürlich, dass nur ich Dinge in Bewegung setzen kann. Wenn ich hoffe, dass mein Pferd im Alter weise wird und selbst auf den Hänger geht oder der Chef meine Talente nach 15 Jahren endlich erkennt und mir eine Gehaltserhöhung gibt bin ich verloren. Ich alleine bin für alles verantwortlich.

Ich KANN es tun:
Es ist gut möglich, dass man sich erst bestimmte Fähigkeiten aneignen muss, damit man sein Ziel realisieren kann. Oder man muss eine andere Voraussetzung schaffen. An dieser Stelle geht es um das Handwerkszeug. Der JA ABER

Probleme sind Chancen sich weiterzuentwickeln. Es ist nur eine Frage der Einstellung.

Foto: Doris Jessen

Mensch sagt wieder: ich kann nicht Autofahren, also kann ich nicht mit Pferd in den Urlaub. Der kluge Mensch entgegnet: Ich muss noch mal schnell den Führerschein machen. Was für den einen eine Ausrede ist, ist für den anderen eine Chance sich weiterzuentwickeln. Beim Thema Reiten gibt es einfache Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.

1. Lest jeden Monat ein Buch zum Thema.
2. Besucht 2 Seminare im Jahr mit Pferd.
3. Besucht 4 Seminare im Jahr ohne Pferd.
4. Nehmt regelmäßig Unterricht.
5. Schaut euch Reit-DVD`s an.

Ich MUSS es tun:
Jeder von uns benötigt einen Grund, etwas zu tun. In meinem Fall war es das Bedürfnis das Buch schreiben zu wollen. Wir haben schon gesehen: Wenn wir etwas erreichen wollen müssen wir uns bewegen- raus aus unserer Komfortzone, die doch ach so bequem ist.
Die Komfortzone ist auch der Grund, warum wir so gut darin sind, Ausreden zu finden, warum es nicht funktioniert. So können wir sitzenbleiben. Der Grund ist der Treibstoff, welcher dafür sorgt, dass unser Hintern aus dem Sessel katapultiert wird und wir anfangen zu handeln. Ich möchte noch einen Satz anfügen.

Ich muss es TUN:
Es hilft nichts, wenn ich lese und plane und träume und nicht anfange zu handeln. Ich habe einmal einen wunderschönen Satz gehört: Das Handeln ist die Verbindung zwischen unseren Gedanken und der Realität.

An dieser Stelle möchte ich euch eine Technik ans Herz legen, die ich selbst gerade erst gelernt habe um zum Erfolg zu kommen.

Denn auch ich habe meine Ziele, allerdings haben sie nichts direkt mit Reiten zu tun: Ich will in einem Jahr meine Einnahmen verdoppeln. Dies hört sich bestimmt erschreckend an, aber wenn man richtig vorgeht ist alles möglich. Mein Ziel ist also klar. Nun habe ich mir aufgeschrieben, was ich dafür tun muss. Dazu gehört es übrigens auch, dass Journal

deutlich stärker zu verbreiten. An dieser Stelle also meine Bitte an euch: Gebt es nicht kostenlos an andere weiter. Der Preis ist so, dass es sich jeder leisten kann. Ansonsten sabotiert ihr mein Ziel ;-) Aber ihr könntet noch mehr tun: nehmt das kostenlose Journal von meiner HP, schickt es an Freunde und erzählt, wie toll es ist. Ich hoffe, ihr müsst in diesem Punkt nicht lügen. So könnt ihr sogar euren Freunden helfen, erfolgreicher mit Pferden zu werden und durch die Werbung sorgt ihr dafür, dass ich dieses Journal immer brav weiterschreibe. Und mir helft ihr auch bei meinen Zielen.

Also kauft euch ein leeres Buch und schreibt eure Ziele auf. Am besten die Ziele für die nächsten drei Monate und solche für die darauffolgenden 12 Monate. Aber schreibt es auf, nur so wird es verbindlich.

Von heute an könnt ihr Tagebuch führen. Schreibt am Abend (oder morgens) auf, was ihr getan habt, um einem der aufgeschriebenen Ziele näher zu kommen.

Vielleicht habt ihr (um beim Beispiel des Urlaubs *mit Pferd* zu bleiben) ein Buch über das Verladen gelesen. Oder auf dem Platz an der Rittigkeit gearbeitet. Jeden Abend könnt ihr euch nun beglückwünschen, dass ihr an eurem Ziel gearbeitet hab, das ist ein tolles Gefühl und gibt nach einiger Zeit Selbstvertrauen.

Wenn Ihr allerdings nach zwei Monaten reinschaut und nichts steht drin, habt ihr auch den Schuldigen gefunden, wenn es nicht funktionieren sollte.

Dieses Buch ist euer persönlicher Motivator. Ihr müsst euer Ziele übrigens nicht auf das Reiten beschränken. Setzt euch einmal hin und überlegt in allen Bereichen, ob ihr da steht, wo ihr wollt. Nehmt die Gesundheit, euer Hobby, die finanzielle Situation, alles was euch einfällt. Macht dieses Buch zu eurem persönlichen Erfolgsleitfaden.

Denkt daran: Man wird erfolgreich, wenn man beginnt langfristige Pläne heute anzugehen.

Wollt Ihr Äpfel haben müsst ihr erst den Samen einplanzen und diesen dann längere Zeit pflegen. Dabei sieht man zuerst nichts. Der JA ABER Mensch würde darin übrigens wieder sehen, dass nichts passiert und aufhören.

Uns muss völlig klar sein: Mein jetztiges Handeln bringt mir Ergebnisse in der Zukunft. Gerade im Pferdetraining ist dies interessant. Dies zeigt nicht nur auf, dass ich erst einmal investieren muss und Geduld benötige, bis ich die Ergebnisse bekomme. Der Blick auf den momentanen Zustand zeigt mir auch, wie effektiv mein Training in der Vergangenheit gewesen ist.

Wenn mein Pferd nach einem Jahr immer noch nicht locker in Dehnungshaltung laufen kann ist dies eine Aussage über das Training. Und nun Hand aufs Herz: Wenn das Training im letzten Jahr nichts gebracht hat, glaubt ihr, es bringt etwas wenn ich diesen Lösungsansatz weiterverfolge?

Der aktuelle Trainingszustand ist immer der "Ertrag" aus der Arbeit, die man in den letzten Monaten geleistet hat.

Diese Situation kann ich aber immer wieder beobachten. Reiter halten an ihrer Technik fest, obwohl es nach vielen Monaten keinen Fortschritt gibt. Wisst Ihr warum? Richtig, einem bekannten Training zu folgen bedeutet in der Kom-

fortzone zu bleiben. Und für die Mehrheit der Menschen ist die Bequemlichkeit scheinbar wichtiger als der Erfolg. Und immerhin gibt es ganz viele Ausreden, in der Komfortzone zu bleiben.

Geländetraining: Die Unzertrennlichen

Es ist mehr als nervig, wenn Pferde im Gelände aneinander kleben. Es kann immer einmal Notfälle geben, in denen man sich trennen muss und wenn dies nicht geht kann es böse enden.

Aus Pferdesicht hingegen ist kleben normal. *In der Gruppe sind wir stark.* Es ist normal, wenn sich Pferde aneinander orientieren, gerade weil sie den gleichen Weg haben. Besonders dramatisch wird es allerdings, wenn sich das eigene Pferd jedem fremden Pferd in Sichtweite anschließt und diesem hinterherlaufen möchte.

Als Reiter kommen wir hier in einen Konflikt. Selbstverständlich müssen wir eingreifen, um das Pferd zu kontrollieren. Aber gerade dieses Eingreifen macht das Pferd noch nervöser und stärkt den Wunsch, sich an das andere Pferd anzuhängen.

Der erste Schritt im Geländetraining ist also vorgegeben. Eine gewisse Grundrittigkeit und eine entsprechende Reaktion auf die Reiterhilfen müssen vorhanden sein. Ich möchte soweit gehen zu sagen, dass bei einer sehr guten Rittigkeit solche Geländeprobleme nicht mehr auftauchen würden.“*Wenn man im Gelände ein Problem hat sollte man nicht denken, zu Hause wäre alles in Ordnung- man bekommt es nur nicht mit“* Hier sind wir wieder im vorherigen Thema: Was muss ich tun, um entspennt im Gelände zu reiten? Antwort: Die Arbeit auf dem Platz verdoppeln. *JAAA ABER...ich möchte doch nur ausreiten.* Nun, an dieser Stelle breche ich lieber ab, ihr wisst ja nun was kommt.

Weiterhin sollte man vermeiden, zwei klebende Pferde gleichzeitig im Gelände trainieren zu wollen. Es ist immer ratsam, wenn eines der Pferde gut unter Kontrolle steht, denn so kann der Reiter die gesamte Situation kontrollieren.

*JAAA ABER...ich möchte doch mit meinem besten Kumpel ausreiten...*Hilft nichts- sucht euch jemanden, der sein Pferd unter Kontrolle hat. Verabredet vorher mit ihm/ihr, dass ihr trainieren wollt und erläutert die Taktik. Ansonsten schaut euer Partner ziemlich sparsam aus der Wäsche, wenn er sich auf einen schönen Ausritt freut und mitten im Training landet.
Nun aber ins Gelände Anton (A) und Berta (B) sind sich einig. Wie schon erläutert ist eines der Hauptprobleme, dass sich die Pferde aneinanderhängen und weniger auf den Reiter konzentriert sind. Der Grundgedanke des Geländetrainings ist der, dass man zwar gemeinsam unterwegs ist, aber nicht zusammen.

Machmal hat man Glück und findet ein Fleckchen Erde, dass groß genug ist, um dort kleine Zirkel zu reiten. An dieser Stelle können Anton und Berta nun beginnen ihre Pferde zu reiten. Es ist, als wäre man gemeinsam auf dem Reitplatz. Die Lektionen müssen nicht schwer sein, es geht darum, die Konzentration des Pferdes zu bekommen und die Rittigkeit in dieser ungewohnten Umgebung zu verbessern..
Nach fünf Minuten haben sich alle eine Pause verdient. Da Anton und Berta geschickt

Entspanntes Ausreiten in der Gruppe ist eine Frage der Übung. Manchmal ist es schwer, genügend Leute zu finden, die nicht nur "Spaß " haben wollen.

Foto: Gudrun Braun

Nach fünf Minuten haben sich alle eine Pause verdient. Da Anton und Berta geschickt sind lassen sie ihre Pferde in 15m Entfernung zueinander stehen. Ihre Pferde sollen lernen, dass es Pause gibt, wenn sie getrennt sind. Wollen die Pferde zueinander ist dies in Ordnung, allerdings wird dann wieder gearbeitet. Also in kleiner Entfernung wird gearbeitet, in der Distanz wird Pause gemacht.

Auch auf dem Weg kann man gemeinsam reiten, jedoch nicht zusammen. Nehmen wir an Anton reitet ca. 4m vor Berta. Anton sollte nun umdrehen und an Berta vorbeireiten. Bertas Aufgabe ist es weiterzureiten. Bevor nun Berta zu nervös ist kann Anton wieder umdrehen. Nun reitet er hinter Berta in die gleiche Richtung. Bis jetzt haben wir schon zwei Dinge geübt. Jedes Pferd ist einmal vorne und ein Pferd kommt entgegen. Berta wird nun vielleicht etwas nervös werden, weil sie nicht führen mag. Bevor es nun unkontrollierbar wird dreht Berta um und reitet zu Anton, das bringt Entspannung. Aber nun reitet Berta an Anton vorbei und dreht einige Meter hinter Anton wieder um. Die Ausgangsstellung wurde erreicht.

Diese Übung ist geprägt durch das Prinzip von Spannung und Entspannung. Berta kommt immer wieder in Situationen, die ihr nicht gefallen. Bevor sie sich aber zu sehr aufregt wird durch die Wendung die Situation geklärt und sie kann sich etwas entspannen. Als Reiter kann man die Spannung dadurch kontrollieren, wie weit man voneinander wegreitet. Je länger und je weiter weg man voneinander ist, desto „schlimmer“ die Situation. Wenn Ber-

ta Angst hat vorne zu laufen muss man dieses ja nicht sehr lange verlangen.

Wir benötigen aber auch die Grundkontrolle, um Berta überhaupt lenken zu können. WIe ich bereits sagte, bei einer guten Grundrittigkeit entfallen 90 Prozent aller Probleme.

So geritten kann man Stunden gemeinsam ausreiten, allerdings nie zusammen- denn die Pferde gehen meistens getrennt und oft in anderer Richtung. Durch das Muster lernt Berta auch sehr schnell, dass sie nur abwarten muss, bis die angenehme Situation wiederkommt.

Impressum

Verantwortlich für Text und Inhalt:

Thies Böttcher Birkenhöhe 16 22949 Ammersbek
Tel: 0179 204 13 68

Alle Rechte an Texten und Fotos liegen beim Autor, wenn nichts anderes aufgeführt ist. Die Verwendung und Vervielfältigung von Auszügen und Passagen sowie der Fotos nur nach schriftlicher Genehmigung.